

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.  
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Preis  
vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf.

Inserate  
pro Spaltseite 25 Pf.

XXVIII.

Leipzig, Freitag den 21. Februar 1890.

N<sup>o</sup> 22.

### Der 1. Mai.

Wie allseitig bekannt sein wird, fand im vorigen Sommer in Paris ein internationaler Arbeiterkongreß statt, der sich u. a. auch mit der Beratung eines Normalarbeitstages befaßte. Die Erörterungen ergaben als Resultat die Festsetzung der täglichen Arbeitszeit auf acht Stunden, für welche alle jene Gründe sprechen, die zum Teile schon des öftern im Corr. angeführt wurden und deshalb hier nicht näher in Betracht gezogen zu werden brauchen. In der Absicht, der Arbeiterschaft aller Kultur- und Industrieländer Gelegenheit zu geben, einmal in ihrer Gesamtheit klar und deutlich darthun zu können, wie ernst die Forderung der verkürzten Arbeitszeit gemeint ist, stellte ein Delegierter aus Bordeaux im Auftrage des Nationalverbandes der französischen Gewerkschaften folgenden Antrag:

„1. Es möge eine große einheitliche Manifestation der Arbeiter aller Länder derartig veranstaltet werden, daß an dem nämlichen vereinbarten Tag in allen Ländern beziehungsweise allerorts die Arbeiter die Vertreter der herrschenden Gewalt auffordern, die gesetzliche Dauer des Arbeitstages auf acht Stunden zu beschränken.“

2. In Erwägung, daß eine ähnliche Manifestation von dem im Dezember 1888 abgehaltenen Kongresse der amerikanischen „Föderation der Arbeit“ für den 1. Mai 1890 beschlossen worden, ist dieser Datum für die internationale Manifestation zu bestimmen.“

3. In jedem Lande sollen die Arbeiter die Manifestation in der Weise veranstalten, welche die Gesetze und Verhältnisse daselbst bedingen beziehungsweise ermöglichen.“

Der Kongreß nahm diesen Antrag einstimmig an.

Es ist erfreulich, daß nicht lange darauf viele deutsche Arbeiterversammlungen den Beschluß zu dem ihrigen machten, denn das Gegenteil oder schon die bloße Nichtbeachtung wäre einfach als Gleichgültigkeit, als ein Widerspruch der Arbeiter gegen den Achtstundentag ausgelegt worden. War es ja mit einem seinerzeit im Reichstage beratenen Antrage betr. das Verbot der Sonntagsarbeit ähnlich ergangen; der Reichskanzler berief sich auf die Gegnerschaft in den Arbeiterkreisen selbst und eine aufgenommene Untersuchung hierüber gab ihm, wenn wir nicht irren, mit einigen Prozenten der Aussagen recht. Das ist ein Zeichen, daß es Arbeiter gibt, die über ihre Interessen noch nicht genügend aufgeklärt sind und daher den momentanen Wegfall einiger Stunden Arbeit als einen Verlust betrachten, anstatt sich zu sagen, daß dadurch nicht bloß ihre Person vor dem frühern Verschleße geschützt, sondern auch der Preis ihrer Arbeit im Werte gesteigert wird, während ein Manko in der Produktion so lange nicht eintritt, wie unbeschäftigte Arbeiter in Masse nutzlos auf der Straße liegen. So ist denn in erster Linie eine derartige Manifestation in der Arbeiterklasse selbst agitatorisch zu wirken geeignet, zum

Denken, zur Aussprache und zur Aufklärung beizutragen.

Einen weiteren Zweck gibt der Beschluß direkt an: die herrschenden Gewalten, also die Regierungen sollen in der Manifestation eine Aufforderung erblicken, den Achtstundentag zur Wahrheit zu machen. Leider wird wenigstens in Deutschland nicht viel dabei herauspringen. Alle Forderungen, mögen sie immer vom humanen, sanitären oder für das Volkswohl gebotenen Standpunkt aus gestellt sein, sehen die Gesetzgeber durch die Parteidrille an, und reicht diese nicht hin, um die Augen zu schließen, so steht das Interesse der Industrie auf dem Spiele, dem sich — natürlich — dasjenige des Arbeiters unterzuordnen hat. Infolgedessen sind wir heutzutage soweit gekommen, daß die meisten Menschen wegen der Deckung der benötigten Bedürfnisse gar keine Zeit — abgesehen vom Vermögen — zur Befriedigung ihrer eignen Bedürfnisse finden. Das nennt man Kultur. Die Manifestation soll also auf diesen verkehrten Zustand aufmerksam machen und ein Mittel zu seiner Beseitigung werden. Obwohl es nach dem oben dargelegten zunächst als unfehlbar nicht anzusehen ist, fragt es sich trotz dessen, ob überhaupt davon Gebrauch zu machen sei. Schon das eine, daß der Nichtgebrauch als Gegnerschaft gegen die Arbeitszeitverkürzung ausgelegt würde, gibt die Antwort. Wir sehen ferner wie alle größeren Bewegungen ihre Wellen schlagen; hätten die deutschen Bergarbeiter, die Londoner Dockarbeiter, die böhmischen Glaszehleifer — deren Ausschreitungen allerdings höchst bedauerlich sind — ihre schweren Bedrückungen noch länger still seufzend ertragen, kein Mensch wäre je auf ihren Jammer verfallen. Jetzt liegt das Elend klar vor aller Augen und es ist zum mindesten in etwas gemildert worden. Ganz ungehört wird gleicherweise auch der Ruf nach dem Achtstundentage nicht verhallen können.

Hiernach entsteht die Frage, in welcher Art die Sache behandelt werden soll. Die angezogenen Arbeiterversammlungen resolvierten meistens für einen freien Tag, jeder Arbeiter solle feiern. Das hat gewaltig verschmüpft. Sogar ein Arbeitnehmerorgan, das Blatt des Metallarbeitervereins (Hirsch=Dunder), machte im Entrüstungsrummel mit und zog einen Vergleich mit der Chartistenbewegung, in der die englischen Arbeiter, 150 000 Mann stark, mit einer Petition zum Unterhause ziehen und womöglich ihre Annahme extrohen wollten, wogegen sich das Bürgerthum zur Abwehr rüstete. Diese Zusammenstellung ist freilich nur die krankhafte Illusion eines Denkorgans, denn hier handelt es sich um eine friedliche Feier und keinen Kriegszug. Dennoch müssen auch wir uns gegen das Ruhestlassen der Arbeit am betreffenden Tag aussprechen und zwar weil die Sache leicht aus

einem Erfolg in einen Mißerfolg umschlagen könnte. Die vielfach vorhandene Abhängigkeit des Arbeiters vom Arbeitgeber und der fühlbare Verlust eines Tagelohnes scheint bei den Beschlüssen nicht genügend in Betracht gezogen worden zu sein; Maßregelungen dürften kaum ausbleiben und die ungenügende Organisation vieler Gewerke gibt am Ende den Betroffenen wenig materiellen Schutz. Wo aber Organisationen bestehen, da ist ihr Zweck statutarisch vorgeschrieben und für solche Fälle keine Leistung in Aussicht genommen. Die Konsequenzen des Ruhetages drängen sich außer diesen in so vielen anderen Fragen auf, daß eine weitere Erläuterung für jeden unnötig ist. Das ist vielerorts schon bewußt geworden und es dürften daher die Arbeiterkreise in Kürze eine Aenderung im Programme für die fragliche Kundgebung vornehmen. So fand bereits folgende Nachricht aus der Schweiz auch in Deutschland Zustimmung. Sie lautet:

Der Grütliverein und die übrigen schweizerischen Arbeitervereine haben auf einer Delegiertenkonferenz den Beschluß gefaßt, den 1. Mai in der ganzen Eidgenossenschaft durch würdige Manifestation zu feiern, jedoch von der Einstellung der Arbeit an diesem Tag abzusehen. Denjenigen Arbeitern, die den ganzen Tag zu einem Feiertage machen wollen und können, soll natürlich nicht entgegen getreten werden. Dem Entschlusse der schweizerischen Arbeiterdelegierten liegt die Annahme zu Grunde, daß die Proklamierung des 1. Mai als eines allgemeinen Feiertages, an dem nicht gearbeitet wird, zu schweren Konflikten mit der Arbeitgeberklasse führen würde, welche nicht im Interesse der Sache wären.

In der hier gedachten Weise wird die Veranstaltung jedenfalls ihren Zweck erreichen, ohne die befürchteten Nachteile im Gefolge zu haben.  
B.

### Der erste Delegiertentag der Schriftgießer Deutschlands.

Frankfurt a. M., 31. Dezember 1889.

Die Verhandlungen begannen am heutigen Tag um 9<sup>1</sup>/<sub>4</sub> Uhr morgens. In das Bureau wurden Baumgartner-Stuttgart als erster und Alt-Offenbach als zweiter Vorsitzender gewählt.

Einziger Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht der Kommission für den Tarif. Ref. Weber-Hamburg: Gleich zu Anfang ihrer Beratungen konnte die Kommission nicht einig werden darüber, ob für den Guß von Brotschriften die bisher übliche Taufend-Berechnung beibehalten oder ob dafür die von der Zentral-Kommission beantragte Gewichtsberechnung eingeführt werden solle. Thatsächlich machte die Umrechnung der bisher bezahlten Taufendpreise so große Schwierigkeiten, daß eine gerechte Bezahlung für den Guß von Brotschriften nach Gewicht in kurzer Zeit nicht zu finden sein werde. Die Preise stiegen bei größeren Quanten von 50 zu 50 Kilo, so rapid, daß jede Aussicht verschwinde, diese Preise jemals bezahlt zu erhalten. Die Kommission hole daher hiermit noch einmal die Ansicht des Plenums darüber ein. Sollte die Gewichtsberechnung einzuführen beschlossen werden, so beantrage die Kommission, die auf dem Entwurfe der Zentral-Kommission vorgeschlagenen Preise für

Schriften bis zu 100 Rb. Gewicht zu acceptieren; bei größeren Quanten dagegen einen Abschlag von 3 Pf. pro Rilo eintreten zu lassen. Für Colonen-Regel empfahl sie außerdem einen Aufschlag von 5 Pf. pro Rilo. Das Zurücktegel sei für Schriften bis einschließlich 20 Rb. auf 10 Pf., bis einschließlich 35 Rb. auf 7 Pf. und bei solchen bis einschließlich 55 Rb. auf 4 Pf. pro Mater angelegt worden; in der Praxis würden sich allerdings auch hierbei viele Fehler herausstellen. Bei der Festsetzung der Titelschriftpreise, bei den Positionen verzierte, schmale und enge Schriften, Zurücktegel für Titelschriften, Schreib-, Nonde-, Runde- und Manuskriptschriften sowie Griechisch und Neugriechisch wurde eine Verständigung leicht erzielt. Referent verlas die einzelnen Anträge für diese Positionen, welche teils diejenigen des Entwurfs geblieben waren, teils aber auch kleine Herabsetzungen erfahren hatten. Weiter sei die Kommission trotz angezogener Tätigkeit noch nicht gekommen und die weitaus größte Zeit habe eben die Festsetzung der Brotschrift-Gießpreise in Anspruch genommen. Hier müsse die Kommission noch einmal eine Meinungsäußerung des Plenums hören.

Herzing-München empfahl, die alte Taufendberechnung beizubehalten, da die Gewichtberechnung zu kompliziert sei. Franzly-Leipzig war für die Gewichtberechnung; bei gutem Willen und gründlicher Ueberlegung werde sich schon ein Ausweg aus den Schwierigkeiten finden. Miram-Leipzig, ebenfalls für die Gewichtberechnung, meinte, die Kommission mache sich ihre Aufgabe schwieriger als nötig; es sei falsch, wenn sich dieselbe an die bisher geltenden Taufendpreise so ängstlich anklammere. Die Schriftgießerei sei eben heute anders als zu der Zeit da diese Preise festgesetzt wurden, folglich müsse auch heute bei Festsetzung der Preise von anderen Grundfägen ausgegangen werden; geschehe dies nicht, so werde man heute einen ebenso ungerechten, weil unmoderierten Tarif erhalten als der von vor 16 Jahren ist. Auch habe er von Leipziger Kollegen einen Antrag mitgebracht und der Tarifkommission übergeben, demzufolge die Berechnung abgeschafft und dafür das gewisse Geld eingeführt werden solle; er vermisse eine Aeußerung der Kommission hierüber. Reich-Breslau ist nachträglich zu der Ueberzeugung gekommen, daß an der alten Taufendberechnung festzuhalten sei. Redner empfahl, die exorbitant hohen Preise für einzelne Positionen zu gunsten der niedrigeren Brotschrift-Gießpreise herabzusetzen. Reimling- und Kröger-Hamburg empfahlen die Taufendberechnung. Berckhausen-Berlin war der Ansicht, daß der Delegiertentag weniger auf eine allgemeine Erhöhung als vielmehr auf die Schaffung eines gerechten Tarifs zu sehen habe. Franzly-Leipzig teilt mit, daß der von Miram der Kommission überwiesene Antrag eines Teiles der Leipziger Kollegen auf Einführung des gewissen Geldes in der Kommission abgelehnt wurde, weshalb jedenfalls der Kommissionsreferent eine Aeußerung darüber unterlassen habe. Reinke-Berlin für die Gewichtberechnung, desgleichen Niemeyer-Berlin: Man solle unbedingt die Brotschrift-Gießpreise erhöhen und nicht so ängstlich darauf sehen, ob auch der Prinzipal seine Rechnung dabei fände; dieser habe es unter allen Umständen in der Hand, durch Erhöhung der Preise für seine Erzeugnisse sich schadlos zu halten. Die auf dem Entwurf angegebenen Sätze seien ohne weiteres für Schriften bis zu 300 Rb. stehen zu lassen, ferner müsse Zurücktegel bis zu 150 Rb. bezahlt werden. Bei größeren Schriften über 300 Rb. lasse sich dann vielleicht ein geringer Abschlag empfehlen. Einer Herabsetzung z. B. der Schreibschriftpreise zu gunsten der Brotschriftpreise werde er unbedenklich zustimmen. Miram-Leipzig behaupte, daß der Antrag auf gewisses Geld so pure abgelehnt worden sei; man sehe ja wieder, wie schwierig die Festsetzung eines gerechten Tarifs sei und diesen Schwierigkeiten wäre ein für allemal durch Annahme dieses Antrags der Boden entzogen worden. Löhr-Berlin sprach sich gleichfalls für die Gewichtberechnung aus; die Kommission möge ihr Hauptaugenmerk darauf richten, daß durch Erhöhung des Zurücktegelgeldes der Unterschied zwischen großen und kleinen Quanten in Wegfall komme. Schweitzer-Frankfurt a. M.: Die Frankfurter Kollegen seien auch mit der Berechnung der Brotschriften nach Gewicht einverstanden; er schlage vor, drei Rubriken für die Preise zu machen und zwar für Schriften bis zu 2 oder 3, zu 5 und über 5 Zentner, eine weitere Rubrik wäre überflüssig, da es ziemlich gleichgültig sei, ob die Schrift zu 5 oder 20 Zentnern gegossen werde, die höchstmögliche Leistung betrage doch immer nur 18—20000 pro Tag. Bei Ansicht der Titelschriftpreise seien ihm die Augen übergegangen, da diese doch so sehr von den Frankfurter Preisen abweichen. Bei Schreibschriften betrage der Unterschied, wenn man den hier üblichen zehnprozentigen Abzug in Betracht ziehe, rund 100 Proz. (hört!). Hier wäre ein Abzug von dem im Entwurf angegebenen Preisen wohl angebracht. Schönleiner-Danzig wünschte, daß man in Erwägung ziehen möge, ob nicht durch Einführung von Lokalschlägen die Differenzen in den einzelnen Städten auszugleichen seien, da die Lebensverhältnisse doch thatsächlich verschiedene wären.

Baumgartner-Stuttgart: Auch die Stuttgarter Kollegen seien mit der Gewichtberechnung einverstanden, nur müsse das Zurücktegel eine andere Normierung erfahren; eine Erhöhung der einzelnen Sätze von 4 zu 4 Pfennigen sei nicht gerecht, er wünsche nur eine solche von 2 Pfennigen, dafür aber mehr Einteilungen. Miram-Leipzig trat den verschiedenen Auslassungen bezüglich der hohen Schreibschriftpreise entgegen. Die auf dem Entwurf angegebenen Preise würden thatsächlich in Leipzig bezahlt und es sei auch nicht möglich, dieselben bei der Genauigkeit, mit der besonders diese Arbeiten dort verlangt werden, billiger zu stellen; er werde den Versuch, diese herabzusetzen, mit aller Entschiedenheit entgegneten. Den Antrag Schönleiner auf lokale Zuschläge bittet Redner abzulehnen; die Schriftgießerei werde mit ganz geringen Ausnahmen in großen Städten mit gleichen Lebensbedingungen betrieben, deshalb liege eine Notwendigkeit für Lokalschläge seiner Meinung nach nicht vor. Dittrich-Leipzig beantragte zu beschließen, daß für Brotschriften die Gewichtberechnung eingeführt werde. Kröger-Hamburg beantragte, eine besondere Subkommission für die Umrechnung der Brotschrift-Gießpreise einzusetzen.

Nach längerer und eingehender Debatte über die Titelschrift- u. w. Preise, in der Anträge auf Erhöhungen sowie auch auf Herabminderung der von der Tarifkommission vorgeschlagenen Positionen gestellt und teils angenommen, teils abgelehnt wurden, gelangten die Titelschrift- u. w. Preise mit einigen Abweichungen in der von der Kommission beantragten Höhe zur Annahme, ebenso die Anträge Dittrich und Kröger; der Antrag Schönleiner wurde abgelehnt. In die Subkommission wurden delegiert: Löhr- und Niemeyer-Berlin, Kipping-Leipzig, Müller-Dresden, Alt-Offenbach und Kröger-Hamburg.

Da die Tagesordnung erschöpft war, beantragte Miram-Leipzig, die Sitzung für heute zu schließen. Sämtliche Vertreter seien in den Kommissionen beschäftigt, auch die Schriftführer hätten mit der Fertigstellung der Protokolle zu thun und letzteren wie auch den Kommissionen wäre durch Annahme seines Vortrages Gelegenheit gegeben, mit ihren resp. Arbeiten nachzukommen.

Der Antrag Miram wurde angenommen und die Sitzung um 12 $\frac{1}{2}$  Uhr mittags geschlossen.

M. R. F.

## Korrespondenzen.

-I. Laibach, im Februar. Am 8. Februar hielt der hiesige Verein seine Jahres-Generalsversammlung ab. Erschienen waren 34 Mitglieder; die Filiale Rudolfswerth mit drei Stimmen wurde durch einen Laibacher Kollegen vertreten. Einem auswärtig konstituierenden, in bedürftigen Verhältnissen lebenden Kollegen wurde eine noch an den Verein zu leistende Schuld im Betrage von 17 fl. nachgesehen und zweien Mitgliedern, die in ihrem Berufe bereits eine 50jährige Tätigkeit hinter sich haben, ihr wöchentliches Vereinsbeitrag derart vermindert, daß dieselben ferner nur an die Kranken- und Invalidenfassen Zahlungen zu leisten haben. Dem Redenschaftsberichte seien folgende Ziffernaben entnommen: Die Einnahmen der Kranken- und Begräbnis-, Invaliden-, Witwen-, Waisen- und Biatikumkasse beliefen sich im abgelaufenen Berichtsjahr inkl. eines 125,06 fl. betragenden Saldo vom Vorjahr auf 1975,84 fl., die Ausgaben auf 1123,97 fl. Das Vermögen der Unterstützungsektion vermehrte sich im abgelaufenen Vereinsjahr um 726,81 fl. und betrug mit Ende Dezember 1889 10773,05 fl., wovon auf die Invalidenkasse 5000 fl., Krankenkasse 3200 fl., Witwenkasse 1889 fl., Waisenkasse 450,17 fl., Biatikumskasse 180 fl. entfallen, während in den Händen des Kassierers 53,88 fl. verblieben. — Die Fortbildungskasse hatte bei einer Einnahme von 407,83 fl. eine Ausgabe von 463,50 fl., daher sich mit Schluß des Jahres ein Defizit von 60,67 fl. ergab. Das Abonnement der Fachzeitschriften, Bücherankauf, Vereinslokalmiere und Auslagen für Grabkränze weisen die größten Ausgabenposten auf. — Die Konditionskassen- und Reiseunterstützungskasse hatte eine Einnahme von 175,45 fl., hingegen eine Ausgabe von 79,30 fl. Reiseunterstützung erhielten zwei Mitglieder à 8 fl. und 12 fl.; als konditionsflos wurden unterstützt zwei Mitglieder durch fünf Wochen mit zusammen 19 fl.; an außerordentlichen Unterstützungen wurden 40,30 fl. verausgabt. Das Vermögen dieser Kasse betrug am Schluß des Jahres 1889 493,35 fl. — Die Bibliothek zählt derzeit 512 Bände, 62 Bände mehr als im Vorjahre. Die Frequenz der Bibliothek erstreckte sich auf 378 Bücher. — Die Mitgliederbewegung war folgende: Neu aufgenommen wurden 11, auf Grund der Gegenseitigkeit traten ein 9, abgereist sind 12, ausgetreten 1, gestrichen 3, gestorben 3 Mitglieder. Invalide 1 Mitglied. Mitgliederstand Ende 1889 69 (66 in Laibach, 3 in Rudolfswerth) bei einer Anzahl von 27 Lehrlingen. Die Lehrlingszahl hat sich gegenüber dem Vorjahr um 3 vermehrt. Nichtmitglieder gibt es hier 7. In den

Ausfluß wurden folgende Herren gewählt: L. Breskvar, Obmann, R. Grubar, jun., Obmann-Stellvertreter, V. Arselin, Kassierer der Unterstützungsektion, J. Pance, Kassierer der Fortbildungsektion, S. Sperling und J. Pavlicek, Schriftführer, R. Nigrin und A. Sterekar, Bibliothekare. Als Revisoren wurden per Affirmation ernannt die Herren J. Ban, R. Furz und V. Premk. — Da durch die Einführung der Zwangs-Krankentassen für ärztliche Hilfe hinreichend gesorgt ist, so wurde die Bestellung eines eignen Vereinsarztes als nicht mehr notwendig erachtet und der langjährige Vereinsarzt Herr Dr. Derc zum Vertrauensarzte für spezielle Fälle ernannt. — Die Nenneneration für die beiden Kassierer wurde wie bisher beibehalten und zwar für den Hauptkassierer 50 fl., den Fortbildungskassierer 25 fl. Schließlich wurde noch den Mitgliedern J. Krajec, J. Kovac und R. Nitting, welche auf das ihnen gebührende Krankengeld Bescheid gesehrt hatten, protokolllarisch der Dant ausgedrückt und sodann die Versammlung mit einem Appell an die Mitglieder, dem neuen Ausschusse hilfreich zur Seite stehen zu wollen, geschlossen. — Zuschriften sind zu richten an Herrn L. Breskvar, Buchdruckerei Blasnik, am Raim, woselbst auch die Anweisung zur Behebung des Biatikums ausgefolgt wird. Das Biatikum wird von Herrn V. Arselin, Buchdruckerei Kleinmayr & Bamberg, Bahnhofgasse 15, ausgezahlt. — Laut einer Mitteilung seitens der Buchdruckertags-Kommission zufolge findet feuer der österreichische Buchdruckertag zu Pfingsten (25. und 26. Mai) in Klagenfurt statt. — Wie überall, so hat auch hier die Inflation ihr Unwesen getrieben, zum guten Glück nicht lange. Zimmerlin weist der Monat Januar allein für die Krankenkasse eine Ausgabe von über 250 fl. auf. — Die von mir gebrachte Meldung, daß mit 1. Januar in Abbazia eine Druckerei errichtet werden sollte, muß ich zurückziehen, da aus der ganzen Geschichte nichts geworden, vielmehr das gerade Gegenteil eingetreten ist. Das in Fiume in der Druckerei des P. Battara gedruckte, von A. Brehmer herausgegebene und in Abbazia zur Ausgabe gelangende deutsche Tagblatt ist nämlich nach einem kurzen Dasein wieder samt entschummert, wodurch vier Kollegen konditionsflos wurden von denen aber zwei bereits wieder hier in Kondition getreten sind. Ueber diese Buchdrucker berichten die zurückgekehrten Kollegen, daß das Lokal eine ehemalige Thoreinfahrt gewesen sei, das Licht nur von der Thür herdringe und daß der Fußboden mit Steinen gepflastert sei. Da in Fiume wie überhaupt in diesen Gegenden keine Zimmeröfen gebräuchlich seien, müsse auch derjenige das wenige Tageslicht meiden, der das zweifelhafte Glück hat, neben der Thür zu stehen, sobald die Bora zu pfeifen anfängt. Lehrburschen soll es ein gutes halbes Dugend bei einem oder zwei Gehilfen inkl. Drucker in dieser Druckerei geben, wovon einige bereits in das fünfte Jahr hineinlernen, aber schließlich davoulaufen. Eine Nummer dieses Tagblattes, welche mir übermittelt wurde, war in bezug auf Druck und Satzart, ganz abgesehen von den vielen Fälschungen, ein wahres Unikum und hätte sicher in einer Manufaktur-Ausstellung einen der ersten Plätze eingenommen.

N. Vojen, 15. Februar. Am vergangenen Sonnabend beging der hiesige Buchdrucker-Gehilfensverein im neuerbauten Saale des Herrn Tauber sein dies-jähriges Stiftungsfest. Trozdem in Nr. 16 des Corr. unter Vereinsnachrichten darauf hingewiesen wurde, daß jedes am Orte befindliche Vereinsmitglied die Beteiligung am Feste als eine Ehrensache ansehen müsse, glänzten viele der Mitglieder durch Abwesenheit und bewiesen dadurch wieder einmal, welch großer Sinn für kollegiale Feste hier am Orte herrscht. Nachdem einige Konzertsstücke zu Gehör gebracht worden waren, hielt der Gautaffierer Herr Mattmann die Festrede, welche in einem kurzen Abrisse der Geschichte des U. B. D. B. bestand und die segensreiche Tätigkeit des Vereins hervorhob. In das zum Schluß ausgebrachte Hoch auf den U. B. stimmten die Anwesenden kräftig ein. Nachdem noch einige Konzertsstücke vorgetragen waren, kamen zwei hübsche Ginakter zur Aufführung. Der Aufführung sah man an, daß sich die Allettanten mit großem Eifer dem Studium ihrer Rollen hingeegeben hatten und sie ernteten für ihre Leistungen wohlverdienten Beifall. Diefem Teile des Programms folgte der Tanz. Erst beim grauen Morgen erreichte das schöne Fest sein Ende und die Teilnehmer trennten sich mit dem Bewußtsein, einen recht vergnügten Abend verlebt zu haben. Erwähnenswert sei noch, daß während des Tanzes ein Telegramm aus Bromberg eintraf, welches mit allgemeinem Beifall aufgenommen wurde.

## Rundschau.

### Buchdruckerei und Verwandtes.

Unfälle der Buchdrucker-Berufsgenossenschaft (Fortsetzung). Der Schweizergenosse Koch (Nordwest) erlitt an einer Cylinder-Setzmaschine eine Quetschung der rechten Hand, die ihn für 13 Wochen erwerbsunfähig



# Allgemeinen Anzeigen für Druckereien.

Verlag von **Klimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874 und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Ländern Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

**Auflage** nachweislich **12000 Exemplare.**

Der Anzeiger erscheint wöchentlich — jeden Donnerstag. — Der Schluß für die Annoncen-Aufnahme erfolgt stets Mittwoch früh, nach Eintreffen der ersten Post. **Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen.** — Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von **50 Pf. pro Vierteljahr** bei allen Postanstalten (Post-Zeitungsbestellliste Nr. 174) oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

## Adressbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

**Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) Frankfurt a. M.**

## Ein Accidenzsetzer

namentlich im Tabellensatz bewandert, findet bei Unterzeichnetem dauernde Kondition bei tarifmäßiger Bezahlung. Eintritt sofort. [391]  
**Paul Sauter, Kézsmark, Bipsjer Komitat, Ungarn.**

## Zu einer Buchdruckerei (Etsch) gesucht ein tüchtiger Maschinenmeister.

Der Eintritt könnte sofort erfolgen. Offerten an **F. G. Scheller & Giesecke, Leipzig.** [371]

Zu sofort oder 1. März wird gesucht ein **Schweizerdegen** für Bohn & Herberische Maschine und ein **Zeitungssetzer.** Kost und Logis im Hause. [382]  
**Exped. der Dornitzer Zeitung, Dornitz a. E. Mecklenburg-Schwerin.**

Ein tüchtiger

## Stempelschneider

in Stahl und Schriftmetall geübt, kann sofort eintreten. Proben nebst Angabe der Gehaltsansprüche werden erbeten. (H. 456 Q.) [380]

**Saasische Sieberei in Basel (Schweiz).**

## Werk- und Zeitungssetzer

oder Schweizerdegen sucht dauernde Stellung. Off. unter K. 100 postl. Naumburg a. S. erbeten. [389]

Ein durchaus erfahrener

## Maschinenmeister

gehehnen Alters, im Accidenz-, Bunt-, Tabellen-, Platten-, Werk- u. Illustrationsdrucke tüchtig, nr. Tiegeldruck- und Zweifarbmachine vertraut, sucht bis 24. Februar oder später Stellung. Off. unter T. 379 an die Exp. d. Bl.

## Junger Schriftsetzer (Dr. c 2750)

(W.-M.), in allen Sorten bewandert, sucht sofort oder 1. März dauernde Kondition. Werte Off. unter H. Z. 2750 an **Rudolf Woffe, Dresden.** [386]

**J. D. Trennert & Sohn**  
Schriftgießerei und Buchdruck - Utensilien - Handlung  
**Altona-Hamburg**  
liefern kompl. Buchdruckerei-Einrichtungen.  
General-Vertreter der  
**Schnellpr.-Fabrik v. Bohn & Herber**  
in Würzburg.

## Fliegende Zwiebelfische. [392]

Da die Auflage vergriffen ist, können Bestellungen nicht mehr berücksichtigt werden. Buchdr. **Max Pechen, Berlin.**

## Verein Klopffholz, Leipzig.

Sonnabend den 22. Februar

## Karnevalistische Abendunterhaltung

im Theateraale des Kristallpalastes bestehend in Konzert, Vorträgen und Ball bis 4 Uhr. Einlaß 7 Uhr. — Anfang 8 Uhr.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein **D. B.** [385]

## Buchdruck-Hilfsmaschinen

Tiegeldruckpressen (Gally, Liberty, Dt. Perlpr.). Hand- und Fussbetrieb.

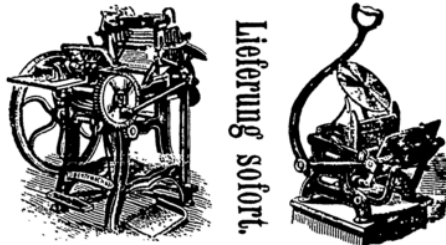
Eigne Maschinenbauanstalt. Man verlange Prospekte.

**Gutenberg-Haus Franz Franke, Berlin W 41.**

## Tüchtiger Maschinenmeister

für Accidenz- und Probendruck zu sofortigem Antritte gesucht. Offerten füge man Befähigungsnachweis bei sowie Angabe der Gehaltsansprüche. **F. G. Scheller & Giesecke, Leipzig.** [387]

## Alexander Waldow, Leipzig.



### Original-Liberty-Maschine.

No 2	Fund. 21:32 cm. inn. Rahenw. 18:28 cm.	900 M.
" 2a.	" 26:38 " " "	1000 "
" 3.	" 29:43 " " "	1160 "
" 4.	" 37:53 " " "	1560 "

Einrichtung für Dampfbetrieb 40 M.

**Franko Lieferung jeder deutschen Eisenbahnstation.**

Bei Barzahlung hoher Rabatt.

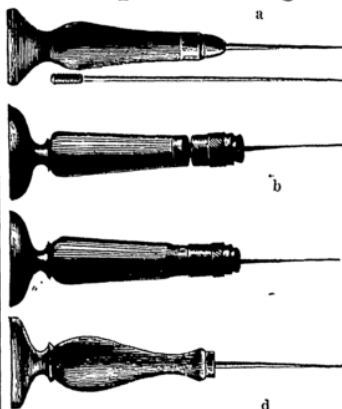
### Amateur-Hand-Pressen.

Beste und billigste Hand-Buchdruckmaschine.

Satzgrösse No. 5.	10:15 cm. 75 M.	} inkl. Emballage und allem Zubehör.
" " 7.	15:23 " 135 "	
" " 8.	20:30 " 200 "	
" " 4.	30:30 " 200 "	

Netto Kassa-Preise ab Lager.

## H. Sachse, Halle a. S. Graphische Verlags-Anstalt.



a) Ahle mit langer nachstellb. Spitze 1 Mk.  
Reserve Spitze mit Gewinde . . . 0,15 Mk.  
b) Ahle mit Schraubenschluss . . . 1 Mk.  
c) Ahle mit Schieberzwinge . . . 0,55 Mk.  
d) Gewöhnliche Ahle . . . 0,20 Mk.

Ahlenspitzen ff. gross à Dtzd. 70 Pf., 1/2 Dtzd. 35 Pf.  
Ahlenspitzen ordinär à Dtzd. 20 Pf., 1/2 Dtzd. 10 Pf.

Bei Bestellungen sende man den Betrag (auch in Marken) nebst 10 Pf. Porto ein.

Offerten sind mit Freimarke zur Weiterbeförderung einzufenden.

## Verein Leipziger Buchdruckergehilfen.

Freitag den 28. Februar 1890, abends 8 1/2 Uhr:

### Ordentliche Generalversammlung

im Theateraale des Kristallpalastes.

Tagesordnung:

1. Wahl und Entlassung der Mitglieder des Vorstandes;
2. Prüfung des Rechnungsführungsberichts;
3. Entlastung des Vorstandes für die gelegte Rechnung;
4. Festsetzung der nach § 5 des Statuts erforderlichen Beiträge;
5. Festsetzung der Remuneration für den Vorstand;
6. Festsetzung des Gehaltes für den Kassierer;
7. Statutenänderung.

Unentschuldigtes Ausbleiben wird nach § 10 M. 4 des Statuts mit 50 Pf. Ordnungsstrafe belegt.

Der Vorstand. **Otto Riedel, 1. Vors.**

## An sämtliche Buchdruckergehilfen Leipzigs!

Montag den 24. Februar, abends 1/9 Uhr, im Pantleon, Dresdener Straße:

## Allgem. Buchdruckerversammlung.

Tagesordnung:

1. Bericht der Kommission über ihre halbjährige Thätigkeit;
2. Herabsetzung der Tarifsteuer;
3. Sind die Kollegen damit einverstanden, daß in denjenigen Druckereien, in welchen fortgesetzt tarifwidrige Zustände herrschen und über welche die Halblockade verhängt ist, Tarifsteuer nicht erhoben und den davon betroffenen Gehilfen event. die Maßregelungsunterstützung verweigert wird;
4. Berichterstattung über die Einführung des neuen Tarifs;
5. Wie stellt sich die Leipziger Gehilfenschaft zu der am 1. Mai geplanten Kundgebung. [384]

Um recht zahlreiches Erscheinen ersucht  
Die Kommission für Tarifangelegenheiten Leipzigs.  
**Paul Schoeps, Vorsitzender.**

Kollegen, über den Aufenthalt des Setzers **Jakob Knobel** aus Heidelberg genau informiert, werden schnellstens um dessen Adresse ersucht. **Anton Wühl, Schriftsetzer, Komotau, Böhmen, Bahnhöfstr.**

Am 16. Februar c. entschlief sanft nach langen Leiden unser werter Kollege  
**Detlef Fleischmann**

im Alter von 39 Jahren.  
Wir verlieren in ihm einen braven Kollegen. Sein Andenken werden stets bewahren die Kollegen des **Kieler Tageblattes.** [390]  
**Kiel, 17. Februar 1890.**